Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 24 (1920)

Artikel: W.F. Burger, Rüschlikon

Autor: H.M.-B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-572746

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

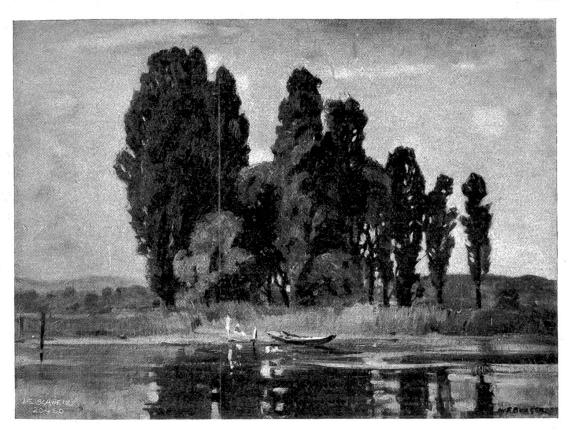
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



willy S. Burger, Mufchlifon.

Commertag. Delgemalbe.

W. J. Burger, Rüschlikon.

Mit zwei Runftbeilagen und feche Reproduktionen im Text.

Dieser Künstler ist den Lesern der "Schweiz" kein Unbekannter; in den Jahrgängen 1911 bis 1914 hat er schöne Umschlagbilder für einige Hefte geschaffen, und im Jahre des Unheils 1914 schmückte er eine der Nummern (S. 410) mit einer Federstizze, welche die Bereidigung schweiszerischer Truppen darstellt.

Willy F. Burger ist 1882 in Zürich geboren worden. Sein Bater war der bekannte Graphiker und Dozent an der

Eidgenössischen Technischen Habet Eidgenössischen Technischen Hochschule Habeilung des Polygraphischen Institutes in Zürich seinerzeit auch zu den Männern gehörte, deren Idealissmus "Die Schweiz" ihr Entstehen versdankt. Der Künstler studierte in den Jahren 1901 und 1902 an der Kunstakademie in Karlsruhe als Schüler von Professor Schmitt-Reuthe. Von 1903 bis 1905 war er in London.

Die Atmosphäre der Großstadt, die die Umrisse der Dinge verwischt und oft so eigenartige Stimmungen erzeugt, die Reize der Themse mit den mannigfachen abwechslungsreichen Aspekten sessellen das Auge des jungen Künstlers, nahmen ihn gefangen und lockten ihn, die Einsdrücke, die er empfing, künstlerisch seste zuhalten. Sier war es hauptsächlich das Malerische, das sich in Burger entswickelte. Reiche Ernte brachte er nach drei Jahren mit sich ins Baterland zus rück — und das Bewußtsein, ein tüchtig Stück vorwärts gekommen zu sein.

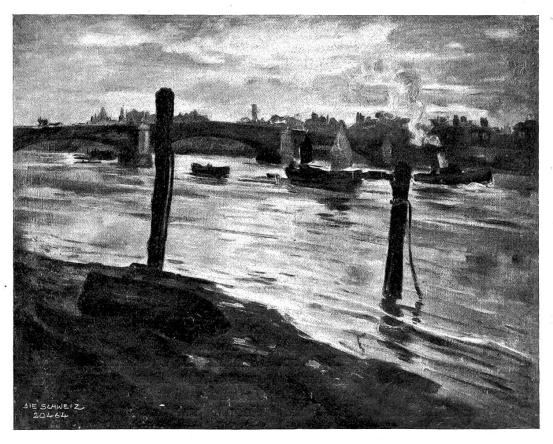
Im folgenden Jahr weilte er in der Heimat, streifte malend und zeichnend — denn Burger gehört zu den Künstlern, die mit Recht in der Zeichnung die Grundlage auch der Malerei erblicken — in den geliebten Schweizerbergen herum.

Sodann ergriff ihn nochmals der Wandertrieb. Er wollte die Welt kennen lernen, fuhr übers große Wasser nach Amerika, nahm in New-York seinen Wohnsitz und war dort als Graphiker und Illustrator tätig. Allein obwohl ihm

drüben schöne Erfolge winkten und er während zweier Jahre sich mit dem amerikanischen Leben und Treiben ver= traut machen konnte, fühlte er sich in Amerika nie recht zuhause, und freudig, wenn auch an Welt= und Menschenkennt= nis bereichert, kehrte er wieder nach dem alten Europa zurück und besuchte 1909 das Land Italien, vor allem Rom und Florenz, zu Studienzwecken. Sierauf ließ er sich in Ruschlikon nieder, wo sich ein interessanter Kreis von Künstlern und Gelehrten angesiedelt hat, mit denen er in lebhaftem Verkehr steht. Sier ist Burger hauptsächlich als Maler tätig. Aber auch der fleißige, begabte Zeichner ruht nicht; davon zeugt die bekannte Mappe von Airolo und Umgebung*). An mehreren Ausstellungen hat Burger bereits schöne Erfolge davongetragen. So wurde er an der internationalen Ausstellung in Brüssel (1910) mit einem Ehrendiplom und einer goldenen Medaille ausgezeichnet. Sonder= ausstellungen veranstaltete er in Beven. Genf und 1917/18 in Zürich.

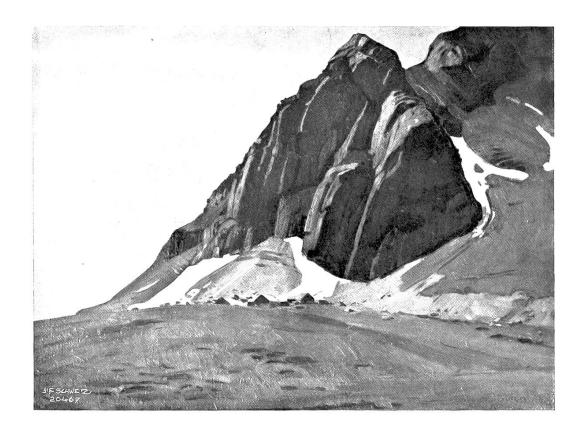
*) Wir werben auf biese icone Bublikation nächstens zurücksommen. Die Rebattion.

W. F. Burgers Runft besitzt eine Delikatesse der Farbe, die bedauern läkt. daß wir diesmal nicht eine farbige Re= produktion bieten können. Er versteht es. die Natur gewissermaßen in ihren glücklichsten Augenblicken zu überraschen, ihr Reize abzulauschen, die nur das fein geübte Rünstlerauge zu entdecken vermag, und sie in der Beleuchtung auf der Leinwand festzuhalten, die ihm und deshalb auch uns den tiefsten Eindruck hinterläßt. Eine reife Runft, ein fei= ner Geschmack sind ihm schon bei der Wahl des Sujets untrügliche Berater, und gerade die paar Bilder aus seiner Londoner Zeit, die wir hier bieten, geben dem Leser einen Begriff von dem Ronnen dieses Künstlers. In weicher warmer Tongebung fließen Luft, Wasser und das Gegenständliche der Bilder zu einem vollen Aktord zusammen. Da ist 3. B. die kompakte Romposition "Schiffsverladen" (Runstbeilage S. 186/87), die in warmen, grauen und braunen Tönen ge= halten ist, wozu die paar hellern Gegen= stände als Reflexlichter wirken. Die gange Bildfläche ist ausgefüllt durch die massige



w. g. Burger, Riifchlifon.

Die Themse bei Chelsea, London S. W. Delgemalbe.



W. F. Burger, Rüschlikon.

Rahberg b. Amden. Oelgemälde.

Wirkung der an= einander grup= pierten Schiffe. Nur ein ganz fleines Fleckchen

Flugwaffer nehmen wir wahr, und doch wird der Ein= druck erwectt. daß das Ganze schwimmt. Das rege Leben und Treiben des

Safens ist in die neblige Atmo= sphäre getaucht, die trefflich zur Wirkung ge= langt. Hierin zeigt sich das glückliche An=

passungsvermö= gen des Rünst=



The little Cottage, North Bales. Delgemalbe.

lers an die Stimmung, den seelischen Gehalt einer ihm fremden Landschaft. und es ist ein Zeichen persönlicher Reife, wenn er schon in seinen früheren Werken sich mit Erfolg bemüht hat, nicht nur als technisch tüchtig ausgebildeter Zeichner und Maler, der er ist, eine ge= treue Ropie der Natur zu bieten. sondern diese lediglich als Mittel be= trachtete zum Zweck, das, was ihn an ihr fessette, auszudrücken, hineinzulegen, was ihm an ihr als bedeutsam erschien. Das Erlebnis des Geschauten in der Natur, das ist das Persönliche und Fesselnde an den Bildern Burgers wie jedes echten Rünstlers.

Von besonderer Bedeutung sind für den Maler des Hochgebirges der Aufbau von Form und Farbe, und die persön= liche Konzeption. Die Wahl des Sujets ist bei Burger stets das Ergebnis in= tensivsten Studiums, eine Angelegen= heit seiner Persönlichkeit, die darin zum Ausdrucke kommt. In den Bergen, wo die Atmosphäre flar, die Luft rein ist, treten naturgemäß die Formen und Farben schärfer hervor, und gerade in der Farbgebung weiß der Rünstler Wir= kungen von starkem Stimmungsgehalt zu erzielen. Wie glücklich Burger in der

Wahl des Augenblicks der eindrucksvoll= sten Lichtwirkungen ist, bezeugt der "Rahberg" (Runstbeilage S. 211/12), diese fraftvolle Romposition, wo der Maler die Größe und Wucht des Berges dadurch zu steigern weiß, daß er diesen vom Lichte nur streifen läßt, die ganze Felswand aber im tiefblauen Schatten taucht. Durch die Wahl dieses Momentes versteht er im Be= schauer denselben starken Eindruck zu er= zeugen, der ihm selbst zum innern Erleb= nis geworden, als er den Berg in die= ser Beleuchtung sah. Eben dadurch aber, daß wir nur dem Erlebnis Ausdruck verleihen, vermögen wir in der Runst — und zwar ist keine Runst von dieser Regel ausgenommen — die andern zu fesseln, zum Miterleben zu zwingen.

Die Behandlung der nördlichen und der südlichen Landschaft weist in Burgers Runft bemerkenswerte Unterschiede auf: dort sind der Ton und das rein Malerische, hier Farbe und Form, das Wesentliche. Dieser Kontrast liegt in der Natur der Landschaft an sich, ist gegeben durch die Aufgabe selbst, durch die fast mystische, dämmerige Atmo= sphäre des Nordens, die Burger in den Bildern aus England 3. B. so echt wie= dergibt, und in der fein ausgeprägten

Linie und vor allem in der großen Wärme der Farbe, die fast alle südlichen Landschaften unseres Künstlers auszeich= nen. Der malerische Autbau des Ortes Porza (S. 216) besitt in seiner weichen Tongebung einen eigenen Reiz. besonderer, stimmungsvoller Schönheit ist die "Kirche von Castagnola" (S. 215). Man sehe sich das Bildchen einmal an und lasse sich die feine malerische Wirkung, die allerdings in Schwarz-weiß nicht rest= los herauskommt, eingehen! Hell und fräftig im Lichte liegt der Vordergrund. die Straße rechts vom Beschauer aus mit der leuchtenden Wand des Kirchenbaues. Links, leicht verschleiert von durchsich= tigem Dunst, baut sich hinter der spiegeln= den Seefläche in weicher Modellierung der Salvatore auf, und vortrefflich hat es der Rünstler verstanden, diese zwei Ron= traste durch eine wohlüberlegte Ab= tönung zusammenzuhalten. Wir fühlen die südliche Wärme der Frühlingssonne beim Anblick dieser überaus reizvollen, in eine durchsonnte Atmosphäre getauch= ten Landschaft am schönen See fast for= perlich, und es entstand ein gang ent=

zückendes, geschlossenes Bildchen, dem eine beglückende warme Stimmung eigenet, die wir zuweilen wohl in der Natur erleben, die aber so vollkommen festzushalten nur dem Künstler gegeben ist.

Ein Maler von sicherem Können und ehrlichem Wollen, stellt sich uns W. F. Burger vor, einer, der zwar nicht zu denen gehört, die der Volksmund "mo= dern" nennt, dessen Werke keineswegs den Eindruck machen, als wollte sich ihr Schöpfer als ein Besonderer geben, einer, für den die bisherige gute Bild= funst überwunden ist; wohl aber ha= ben wir beim Genuß seiner Bilder den untrüglichen Eindruck, daß der Maler trogdem eine Persönlichkeit von starkem selbständigem Willen ist, einer, der in der Runst das Ausdrucksmittel fand, das ihm ermöglicht, sein Persönlichstes in Farbe und Form, mit Pinsel und Stift auszudrücken und der - dessen sind wir gewiß — seine Entwicklung noch lange nicht abgeschlossen hat. Aus seiner Werkstatt wird noch manch schönes Bild von dem Rünstler zeugen, der vorwärts und aufwärts strebt. H. M.-B.

Der Rabe Klas.

Bon Richard Schneiter, Winterthur.

(Schluß).

Allsgemach mehrte sich das Volk. Peter mußte zu seiner Betrübnis erfahren, daß auch sein Pate von ihm absiel. "Peter," sagte dieser, "weißt du? Zahlkellner? Rellner, bitte zahlen! Jeht zahl'!"

Und Peter Klas mußte zahlen. Die Bögel kamen aus dem ganzen Wäldchen; die Hafen, Dachse, Füchse, Eichhörnchen, Marder, Itisse, fleine, große, listige, harmlose, scheue, freche, alle alle kamen herbei. Hier, wo Peter einst gepredigt: "Tut Buße!" forderten sie die Einlösung seines Wortes. "Er ist noch wild," riesen sie, "er ist noch nicht demütig; er lästert noch!" Sie warfen Steine auf sein Gestängnis. "Tu Buße!"

"Daniel in der Löwengrube," spottete ein Schlingel. "Daniel saß in der Löwengrube und konnte nicht hinaus. Warum denn nicht? Weil sie zugeschlossen war ... D Daniel, o Daniel, Das nächste Mal schab' Ziegelmehl!"

"Tu Buße!" schrie der Haufen. "Heute rot ..." begann ein anderer:

Heute rot, Morgen tot, Heute noch der stolze Klas, Morgen schon ein stinkend Aas!"

"Tu Buge!" heulte der Chor.

In einer Pause, als der Lärm absichwoll, sprach Peter zu seinen Feinden: "Seltsam mutet es an, strange ist, was ihr verlangt. Als Fechter und Schlägerschlug ich meine Tage; besiegt und gesichlagen lieg' ich im Gefängnis. Ist dies feine Buße? Seit dreißig Stunden hungre ich, meine Rehle schreit nach Wasser; vielleicht sterb' ich hier. Mein Arm ist gebrochen, mein Frack zersetzt, meine Beinkleider" — er sah betrübt auf sie nieder — "haben feinen Ocker mehr..."